

digen Commission, so fand der Präsident den Gegenstand auf Verlangen mit Umgehung der ersten Lehre fogleich an den Ausklang verneint, "den Entwurf des Gemeindeschefs der politischen Commission des Herrenhauses überreichen, und der Superintendent habe, als der Berichterstatter, das den Bericht der Commission vor. Zur Generaldebatte hatte sich kein Redator gemeldet; dagegen ergriff auch Thurn und Taxis das Wort, hob die Wichtigkeit des zu beruhenden Gesetzes hervor, bemängelte den §. 18 der Geschäftsförderung und erklärte, daß bei aller Achtung, welche er und das ganze Haus dem Herrn Präsidenten des andern Hauses tolle, er ihn doch nicht für berechtigt halten könnte, auf den Schätzungsfall dieses Hauses Einfluß zu nehmen. Demgegenüber brachte er folgende zwei Anträge:

1) Das habe das Volk beschlossen, die Strafbürgung über den Entwurf des Gesetzes, womit die grundläufige Bekämpfung der Ausbeutung des Untertanen vergeblich war, die zum §. 18.

2) In Erwähnung zu führen, über welchen Verhandlungen und unter welchen Bedingungen von der ersten Lehre ihrer an das beide Hause gebrachte Vorlage Angang genommen werden kann und eine Commission des Präsidenten aus unterste Miete zu wählen, damit siehe über die Tagessitzung bischungsweise über eine definitive Zustimmung des §. 18 der Geschäftsförderung dem oben genannten Vorlage erfolge.

Der Präsident vertheidigte sein Recht, indem er den §. 18 vorlas, stellte hierauf die Unterströmungsfrage und wiederte beide Anträge hinnachdrücklich wieder. Nun sprach Graf Leo Thun für den ersten Antrag des Fürsten von Taxis, auch er verzogte sich, "um die Stelle anzutreten". Graf Hartig trat hervor, daß der Bericht der Commissionen habe vor 8 Tagen in Druck gelegt und vertheilt werden müssen, man also seit genug Zeit gehabt hätte, sich von dem Inhalte Kenntnis zu verschaffen. Er müsse sich daher auf das Bestimmte beziehen erklären aus dem vorgebrachten Grunde: "erstens weil er die Notwendigkeit nicht ansieht, und zweitens weil ein solcher unannehmbarer Prädicationsfall für alle Seiten entstehen würde, und reicht dadurch das Haus des Vorsitzes, der ihm schon von vielen Seiten gemacht wurde, es sich sehr schwierig zu machen und nichts zu fordern, genauerer Rechtfertigung wolle." Cardinal Fesch Schwarzenberg nimmt für den zweiten Antrag des Fürsten Taxis. Es ließ viele Worte in dem Hause, die nicht in der Lage gewesen sein dürften, die wichtige Vorlage gezeigt zu zeigen, er habe erst am 8. d. M. diese Vorlage erhalten. Nachdem noch Graf Reichberg gegen den Antrag geprudert und geltend gemacht hatte, daß die Geschäftsförderung keine Verhandlungen aufzuhalten der Verhandlung fände, wurde zur Abstimmung geschritten und der erste Antrag des Fürsten Thurn und Taxis auf Vertragung wurde verworfen. Nun erfolgte die Debatte über den zweiten Antrag, bezüglich die Errichtung einer eisernen Commission zur Abberichtigung des §. 18 der Geschäftsförderung. Graf Hartig hält es nicht an der Zeit, im jetzigen Momente Geschäftsförderungsänderungen vorzunehmen, auch Baron Löhrsheim stimmt ihm bei und spricht wie Jentzsch den Antrag. — Graf Leo Thun war entgegengesetzter Ansicht. Man habe drei ständige Commissionen für Alles eingesetzt und so wäre die erste Lehre immer auszugehen werden. Es schien ihm der Wille des Hauses nicht angemessen, daß der Präsident des andern Hauses berechtigt sein soll, beide Begehrungen zu stellen, daher möge §. 18 der Geschäftsförderung gebrochen werden. Graf Reichberg findet, daß der Vorsitz einer seinen Werten eine Bedeutung verleihe, die sie nicht haben. Allerdings können sich die Mitglieder eines Hauses in Privatschule besprechen, aber es darf kein Beschluss darüber gefaßt werden. Auch der Präsident nimmt noch einmal das Wort und will es nicht zugestehen, daß man über sein Vorbringen ein "Beispiel" anspreche. Nun sprangt Graf Thun, die Sitzung auf wen Minuten zu unterbrechen, das Haus läutete es ab. Da die Opposition ihre Niederlage unvermeidlich voraus sah, zog der Fürst von Thurn und Taxis seinen zweiten Antrag, indem er bemerkte, man habe ihm eine andere Bedeutung unterstellt, jenseits. Die Sitzung wurde damit geschlossen. Morgens erfolgt die Spezialdebatte über den Gewerbebefreiungsgesetz. Die „Ost.“ P. sagt: „Noch einen Tag, wie der Reichsrath ihm heute hatte, und wir würden und nicht wundern, wenn eine allgemeine Defektion unter den Mitgliedern eintrifft.“

Zur Abgeordnetenkammer beantwortete Staatsminister v. Schmettau die Interpellation „Bürokratie“, betrifft die Lemberger Vorlage. Der Erbprinz der Lüneburger Stättlichkeit habe keine neue Strafbestimmung enthalten, sondern nur eine Warnung und Androhung bereits bestehender Strafbestimmungen. Die Schließung der Käufleute könne unter Umständen Mitleid als Beleidigung an Rücksichten berücksichtigen. Das Einsetzen des Staatsministeriums wäre ein Eingriff in den Zuständigkeitsbereich des Staatsministeriums, nicht in den der Staatskanzlei und beim Staatsministerium collegial behanelt werden, da politischen Bedürfnissen daher Hoffnungen als Rechtfertigung fungieren. Voller Deuntrockt, in Vertretung des Justizministers, die Interpellation betrifft den Aus-

auch einer praktischen Verwertung klug sein, und die aufschlüsselbare Veröffentlichung seiner Erkenntnisse wird den Bürgern in hohem Grade willkommen sein.

Julius Hammer hat sich von Vilnius, wo er den Sommer verbrachte, wieder nach Wien zurückgewandt, um dort wissenschaftliche Zwecke wegen des Winters zu verfolgen. Wie wir hören, steht von dem gesuchten Dichter im Laufe dieses Winters ein neuer Band Gedichte zu erwarten, und zwar unter dem Titel: „Kerne, Liebe, Lebe“.

Bei dem letzten Preise ausschreiben der „Deutschen Tonaille“ in Mannheim ist unter 27 eingezogenen Piano-forte-Trios der Composition des Herrn Julius Schäfer in Thorn der Preis zuerkannt worden.

Kürzlich brachte ein Pariser Blatt eine Schlußurteil Lamartine's von Guizot. Der Kritiker behandelt seinen ererbtesten Gegner sehr spöttisch. Lamartine hieß jeden Posten unter seiner Würde, außer den Berufen des Ministerialisten; dabei wollte er die auswärtigen Angelegenheiten leiten. „Stellen Sie sich vor,“ sagte er eines Abends zu seinen Gästen, „heute kommt Villeneuve zu mir und bietet mir ein Portefeuille an, und rufen Sie, was für eins! Das Portefeuille des öffentlichen Untertrichts! Mir!“ Als Untertrichtsminister würde er so bald noch schlechter bestanden sein, denn als Chef des auktiorialen Departements. Lamartine's geistige Vermögen ist wie ein Heenkloß auf Sand gebaut. Er fühlt und denkt und urtheilt nur mit der Phantasie; daher seine ungeheure, fast bewußtlose Verchwundung. Einmal Taxis will Lamartine sich befehlen: daß Sagueny kost viel Geld, er will fortan zu Fuß gehen und schreit zum Kapitulierabenteuer, der ihm zwei Drahend Schritte zur Auswahl sieht. Sie ne den im Vorzimmer niedergelegt. Abends war große Geschäftshalt bei ihm; als sie auseinander gingen, fiel ein starker Regen.

schluß der Oberschicht bei der Gerichtsverhandlung gegen den Redakteur des „Gesetz“ Die Verfolgung des Gerichts sei in der Strafprozeßordnung gestandet und auch zweckmäßig gewesen, weil sonst der incriminierte Künstler gleichsam eine Publication von Amts wegen erhalten hätte. — Myer's Antrag auf Revision der die Gewerbeagenturen betreffenden Bestimmungen der Gewerbeordnung, auf welchen Antrag Stenzl im Namen des Ausschusses submittedte, wurde mit getragenen Abstimmungen von einer großen Mehrheit angenommen. Derselbe lautet im Wesentlichen: Alle die zwangsläufige Bildung von Gewerbeagenturen betreffenden Paragraphen des Gewerbegezugs sind mit Auflösung der folgenden Grundlagen zu revidieren. Die Bestimmungen, welche die Gewerbeagenturen betreffen, seien außer Wirksamkeit. Den Gewerbeleibenden steht es frei, innerhalb der Grenzen des Gesetzes Gewerbeagenturen zur Förderung gewerblicher, wirtschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke zu bilden. Die vorhandenen Gewerbeagenturen sind nach nicht zu Ende gediehen; über einen von höchster Stelle gewünschten Abbruch derselben steht man in autorisierten Kreisen noch nichts und das einzige diffusen Datum des Handelsministeriums steht nicht im Stande gewesen sein, eine Vermerkung der Vorlage zu bewirken. So ist nicht festgestellt, daß das Gesetz nach Absicht des Ministrations in der nächsten Legislaturperiode erledigt werden soll, ob es schon in der ersten Session wird geschaffen können, ist fraglich.

— (Dr.) Graf Otto ist aus Klosterneuburg heute hier angekommen. Hofrat Baron Salomon ist gleichfalls auf dem Wege nach Wien. Desgleichen ist Generalschultheiß Konsul Schmidt telegraphisch hierher bestiegen. Es scheint für Siebenbürgen entscheidende Schritte bevorzustehen.

Der „Wanderer“ zeigt an: Im Auftrage des Sicherheitsbehörden hat heute Morgen durch die Sicherheitsbehörden eine Handsuchung in den Lokalitäten unserer Redaktion und Druckerei, deutsches Aufzählden von Manuskripten eingerichtet, die ungarnische Frage behandelnden Artikel unseres Blattes, stattgefunden.

Perth, 11. November. „Südost“ bringt folgende Mitteilung aus Ost:

„Wie zum allgemeinen Theil tragen die Klagen der Versicherungsgesellschaften, das sie, als sie infolge der Auflösung der kompetenten Finanzkommissionen daselbst ihre Steuergewölbe entblößen wollten, daran durch die Kommissionen verhindert oder, wenn sie die Einsicht ihres Rechtes hatten, durch den Generaldirektor (Südwürttemberg) selbst mit Abschaffung von ihrem Gewerbeagenturen, welche auf andere Weise vorbereitet wurden. Die diesbezüglichen Aktionen haben zwar ausnahmsweise i. c. keine auch nicht alle Gewerbe aus der betreffenden Politik herausgerissen haben, die Gewerbeaufstellung fand sich zu verhindern, die Verhandlungen über die Ausarbeitung eines neuen Gesetzes zu stoppen; — es ist auch zu denken, ob nach der Annahme der allgemeinen Verordnungen eine Weltweit riesigen möglichsten Gewerbeaufstellung nicht vorkommen wird. Nichtdestoweniger müssen wir im Dienststellen, wie in jedem einzelnen Interesse darauf aufmerksam machen, daß die gewünschte oder noch befindliche Commissionsarbeit sowie alle sonstigen Interessen ich die die Ausarbeitung eines jeden derartigen Gesetzes unvermeidlich ist, umgekehrt Einfluss auf einer das Volk vertretenen Aufstellung haben sollen, wenn sie die Regierung kann es nicht dulden, daß sie gegen ältere Verordnungen Gewissens an den Tag legen. Beispiele aufgezeigt haben, oder durch Drohung bedroht werden; sie wird im Ergebnis ihre Autorität und die Macht der französischen Regierung mit allen in ihrer Macht Lebenden Mitteln auseinander zu halten wissen.“

Agram, 12. November. Über die heutige Schlusssitzung des Landtags enthalten die Wiener Blätter folgende (unter gleichem Telegramm ergänzte) Mitteilung: Das 1. Rekret auf die Adresse des kroatischen und slawonischen Landtags wurde heute im Landtag verlesen. Dasselbe erhält einen verschönen Geist, indem es den historisch-kroatisch-slawischen Verordnungen Kroatiens und Slawoniens diese die politische Notwendigkeit entgegenstellt, die Einheit der Monarchie in den Hauptstädten auch hierin zu wahren. Genauigkeit wurde der Punktzahlbeschluss in Bezug der Stellung des Landes zu Ungarn, der Umwandlung des provisorischen Hofstaates in eine Hofstaat und der Aufstellung eines eigenen Gerichtsbofes. Auch wurden die Wahl- und Ernennungen der Landeswürdigkeiten bestätigt. Der Beschluss wegen Aufzähldung der Wehrmacht wurde dagegen nicht genehmigt, weil das dortige Wehrsystem jetzt wesentlich nicht geändert werden kann; es wird aber zugestellt, daß eine thürkische Annäherung dieser Theile des Landes an jene des Kronungsgebietes in administrativer und legislative Hinsicht angezeigt werden kann. Der Beschluss wegen Aufzähldung der Militärgrenze wurde dagegen nicht genehmigt, weil das dortige Wehrsystem jetzt wesentlich nicht geändert werden kann; es wird aber zugestellt, daß eine thürkische Annäherung dieser Theile des Landes an jene des Kronungsgebietes in administrativer und legislative Hinsicht angezeigt werden kann. Der Beschluss wegen Aufzähldung der Militärgrenze wurde dagegen nicht genehmigt, weil das dortige Wehrsystem jetzt wesentlich nicht geändert werden kann; es wird aber zugestellt, daß eine thürkische Annäherung dieser Theile des Landes an jene des Kronungsgebietes in administrativer und legislative Hinsicht angezeigt werden kann. Sie steht nicht dem Kriege allein, auch im Frieden soll die Macht des Schutzes von Hand und Wandel dienen, und die leichten Monate beweisen, wie das Erkennen unserer Schiffe auch in der See den engen wie den weiten Vaterlande zuverlässig werden können und werden wird. Und nun empfangen Sie nochmals Wiens einzigen Dank für die dienstliche Gabe als Anerkennung und Aufmerksamkeit für alle, die sich an diesem großen und zukünftigen Werke beteiligen.“ Auf diesen Act folgte das Diener bei Sr. Majestät, daß er die Herrn der Konsuln der Königin, endlich große Sozieté beim Großen Händel von Sonnenwinkel, zum Schluß noch einige über das Deutsh König Friedrich Wilhelm III. Nachdem ein Jahr im Jahre 1847 durch den damaligen Staatsrat Wenzel Wenzelius gegen den Deutschen Bund eine Anordnung getroffen war, daß im Jahre 1852 ein Comité aus angesehenen Männern der Stadt und Provinz zusammen, dem hinsichtlichen Landesvater ein Denkmal der Dankbarkeit errichtet werden sollte, und während sie im gesamten Lande verstreut waren, so sind diese Münzen inzwischen durch einen bedeutenden Gang durch den Fürstentum des neuen Rothausen, und wurde Sr. Majestät durch den Oberbürgermeister Satig aus Görlitz die Urkunde über das Geschenk eines Kanonenrohrs für die preußische Flotte überreicht. Sr. Majestät äußerte dabei u. a.: „Unsere Flotte ist zwar noch klein, aber sie wird, als der einzige schöne Rest aus einer Zeit der Verwaltung, als nächstes und vorsichtigstes den ersten glorreichen Blick der auktorialen Wehrkraft Preußens zu erlangen.“ Sie steht nicht dem Kriege allein, auch im Frieden soll die Macht des Schutzes von Hand und Wandel dienen, und die leichten Monate beweisen, wie das Erkennen unserer Schiffe auch in der See den engen wie den weiten Vaterlande zuverlässig werden können und werden wird. Und nun empfangen Sie nochmals Wiens einzigen Dank für die dienstliche Gabe als Anerkennung und Aufmerksamkeit für alle, die sich an diesem großen und zukünftigen Werke beteiligen.“ Auf diesen Act folgt das Diener bei Sr. Majestät, daß er die Herrn der Konsuln der Königin, endlich große Sozieté beim Großen Händel von Sonnenwinkel, zum Schluß noch einige über das Deutsh König Friedrich Wilhelm III. Nachdem ein Jahr im Jahre 1847 durch den damaligen Staatsrat Wenzel Wenzelius gegen den Deutschen Bund eine Anordnung getroffen war, daß im Jahre 1852 ein Comité aus angesehenen Männern der Stadt und Provinz zusammen, dem hinsichtlichen Landesvater ein Denkmal der Dankbarkeit errichtet werden sollte, und während sie im gesamten Lande verstreut waren, so sind diese Münzen inzwischen durch einen bedeutenden Gang durch den Fürstentum des neuen Rothausen, und wurde Sr. Majestät durch den Oberbürgermeister Satig aus Görlitz die Urkunde über das Geschenk eines Kanonenrohrs für die preußische Flotte überreicht. Sr. Majestät äußerte dabei u. a.: „Unsere Flotte ist zwar noch klein, aber sie wird, als der einzige schöne Rest aus einer Zeit der Verwaltung, als nächstes und vorsichtigstes den ersten glorreichen Blick der auktorialen Wehrkraft Preußens zu erlangen.“ Sie steht nicht dem Kriege allein, auch im Frieden soll die Macht des Schutzes von Hand und Wandel dienen, und die leichten Monate beweisen, wie das Erkennen unserer Schiffe auch in der See den engen wie den weiten Vaterlande zuverlässig werden können und werden wird. Und nun empfangen Sie nochmals Wiens einzigen Dank für die dienstliche Gabe als Anerkennung und Aufmerksamkeit für alle, die sich an diesem großen und zukünftigen Werke beteiligen.“ Auf diesen Act folgt das Diener bei Sr. Majestät, daß er die Herrn der Konsuln der Königin, endlich große Sozieté beim Großen Händel von Sonnenwinkel, zum Schluß noch einige über das Deutsh König Friedrich Wilhelm III. Nachdem ein Jahr im Jahre 1847 durch den damaligen Staatsrat Wenzel Wenzelius gegen den Deutschen Bund eine Anordnung getroffen war, daß im Jahre 1852 ein Comité aus angesehenen Männern der Stadt und Provinz zusammen, dem hinsichtlichen Landesvater ein Denkmal der Dankbarkeit errichtet werden sollte, und während sie im gesamten Lande verstreut waren, so sind diese Münzen inzwischen durch einen bedeutenden Gang durch den Fürstentum des neuen Rothausen, und wurde Sr. Majestät durch den Oberbürgermeister Satig aus Görlitz die Urkunde über das Geschenk eines Kanonenrohrs für die preußische Flotte überreicht. Sr. Majestät äußerte dabei u. a.: „Unsere Flotte ist zwar noch klein, aber sie wird, als der einzige schöne Rest aus einer Zeit der Verwaltung, als nächstes und vorsichtigstes den ersten glorreichen Blick der auktorialen Wehrkraft Preußens zu erlangen.“ Auf diesen Act folgt das Diener bei Sr. Majestät, daß er die Herrn der Konsuln der Königin, endlich große Sozieté beim Großen Händel von Sonnenwinkel, zum Schluß noch einige über das Deutsh König Friedrich Wilhelm III. Nachdem ein Jahr im Jahre 1847 durch den damaligen Staatsrat Wenzel Wenzelius gegen den Deutschen Bund eine Anordnung getroffen war, daß im Jahre 1852 ein Comité aus angesehenen Männern der Stadt und Provinz zusammen, dem hinsichtlichen Landesvater ein Denkmal der Dankbarkeit errichtet werden sollte, und während sie im gesamten Lande verstreut waren, so sind diese Münzen inzwischen durch einen bedeutenden Gang durch den Fürstentum des neuen Rothausen, und wurde Sr. Majestät durch den Oberbürgermeister Satig aus Görlitz die Urkunde über das Geschenk eines Kanonenrohrs für die preußische Flotte überreicht. Sr. Majestät äußerte dabei u. a.: „Unsere Flotte ist zwar noch klein, aber sie wird, als der einzige schöne Rest aus einer Zeit der Verwaltung, als nächstes und vorsichtigstes den ersten glorreichen Blick der auktorialen Wehrkraft Preußens zu erlangen.“ Auf diesen Act folgt das Diener bei Sr. Majestät, daß er die Herrn der Konsuln der Königin, endlich große Sozieté beim Großen Händel von Sonnenwinkel, zum Schluß noch einige über das Deutsh König Friedrich Wilhelm III. Nachdem ein Jahr im Jahre 1847 durch den damaligen Staatsrat Wenzel Wenzelius gegen den Deutschen Bund eine Anordnung getroffen war, daß im Jahre 1852 ein Comité aus angesehenen Männern der Stadt und Provinz zusammen, dem hinsichtlichen Landesvater ein Denkmal der Dankbarkeit errichtet werden sollte, und während sie im gesamten Lande verstreut waren, so sind diese Münzen inzwischen durch einen bedeutenden Gang durch den Fürstentum des neuen Rothausen, und wurde Sr. Majestät durch den Oberbürgermeister Satig aus Görlitz die Urkunde über das Geschenk eines Kanonenrohrs für die preußische Flotte überreicht. Sr. Majestät äußerte dabei u. a.: „Unsere Flotte ist zwar noch klein, aber sie wird, als der einzige schöne Rest aus einer Zeit der Verwaltung, als nächstes und vorsichtigstes den ersten glorreichen Blick der auktorialen Wehrkraft Preußens zu erlangen.“ Auf diesen Act folgt das Diener bei Sr. Majestät, daß er die Herrn der Konsuln der Königin, endlich große Sozieté beim Großen Händel von Sonnenwinkel, zum Schluß noch einige über das Deutsh König Friedrich Wilhelm III. Nachdem ein Jahr im Jahre 1847 durch den damaligen Staatsrat Wenzel Wenzelius gegen den Deutschen Bund eine Anordnung getroffen war, daß im Jahre 1852 ein Comité aus angesehenen Männern der Stadt und Provinz zusammen, dem hinsichtlichen Landesvater ein Denkmal der Dankbarkeit errichtet werden sollte, und während sie im gesamten Lande verstreut waren, so sind diese Münzen inzwischen durch einen bedeutenden Gang durch den Fürstentum des neuen Rothausen, und wurde Sr. Majestät durch den Oberbürgermeister Satig aus Görlitz die Urkunde über das Geschenk eines Kanonenrohrs für die preußische Flotte überreicht. Sr. Majestät äußerte dabei u. a.: „Unsere Flotte ist zwar noch klein, aber sie wird, als der einzige schöne Rest aus einer Zeit der Verwaltung, als nächstes und vorsichtigstes den ersten glorreichen Blick der auktorialen Wehrkraft Preußens zu erlangen.“ Auf diesen Act folgt das Diener bei Sr. Majestät, daß er die Herrn der Konsuln der Königin, endlich große Sozieté beim Großen Händel von Sonnenwinkel, zum Schluß noch einige über das Deutsh König Friedrich Wilhelm III. Nachdem ein Jahr im Jahre 1847 durch den damaligen Staatsrat Wenzel Wenzelius gegen den Deutschen Bund eine Anordnung getroffen war, daß im Jahre 1852 ein Comité aus angesehenen Männern der Stadt und Provinz zusammen, dem hinsichtlichen Landesvater ein Denkmal der Dankbarkeit errichtet werden sollte, und während sie im gesamten Lande verstreut waren, so sind diese Münzen inzwischen durch einen bedeutenden Gang durch den Fürstentum des neuen Rothausen, und wurde Sr. Majestät durch den Oberbürgermeister Satig aus Görlitz die Urkunde über das Geschenk eines Kanonenrohrs für die preußische Flotte überreicht. Sr. Majestät äußerte dabei u. a.: „Unsere Flotte ist zwar noch klein, aber sie wird, als der einzige schöne Rest aus einer Zeit der Verwaltung, als nächstes und vorsichtigstes den ersten glorreichen Blick der auktorialen Wehrkraft Preußens zu erlangen.“ Auf diesen Act folgt das Diener bei Sr. Majestät, daß er die Herrn der Konsuln der Königin, endlich große Sozieté beim Großen Händel von Sonnenwinkel, zum Schluß noch einige über das Deutsh König Friedrich Wilhelm III. Nachdem ein Jahr im Jahre 1847 durch den damaligen Staatsrat Wenzel Wenzelius gegen den Deutschen Bund eine Anordnung getroffen war, daß im Jahre 1852 ein Comité aus angesehenen Männern der Stadt und Provinz zusammen, dem hinsichtlichen Landesvater ein Denkmal der Dankbarkeit errichtet werden sollte, und während sie im gesamten Lande verstreut waren, so sind diese Münzen inzwischen durch einen bedeutenden Gang durch den Fürstentum des neuen Rothausen, und wurde Sr. Majestät durch den Oberbürgermeister Satig aus Görlitz die Urkunde über das Geschenk eines Kanonenrohrs für die preußische Flotte überreicht. Sr. Majestät äußerte dabei u. a.: „Unsere Flotte ist zwar noch klein, aber sie wird, als der einzige schöne Rest aus einer Zeit der Verwaltung, als nächstes und vorsichtigstes den ersten glorreichen Blick der auktorialen Wehrkraft Preußens zu erlangen.“ Auf diesen Act folgt das Diener bei Sr. Majestät, daß er die Herrn der Konsuln der Königin, endlich große Sozieté beim Großen Händel von Sonnenwinkel, zum Schluß noch einige über das Deutsh König Friedrich Wilhelm III. Nachdem ein Jahr im Jahre 1847 durch den damaligen Staatsrat Wenzel Wenzelius gegen den Deutschen Bund eine Anordnung getroffen war, daß im Jahre 1852 ein Comité aus angesehenen Männern der Stadt und Provinz zusammen, dem hinsichtlichen Landesvater ein Denkmal der Dankbarkeit errichtet werden sollte, und während sie im gesamten Lande verstreut waren, so sind diese Münzen inzwischen durch einen bedeutenden Gang durch den Fürstentum des neuen Rothausen, und wurde Sr. Majestät durch den Oberbürgermeister Satig aus Görlitz die Urkunde über das Geschenk eines Kanonenrohrs für die preußische Flotte überreicht. Sr. Majestät äußerte dabei u. a.: „Unsere Flotte ist zwar noch klein, aber sie wird, als der einzige schöne Rest aus einer Zeit der Verwaltung, als nächstes und vorsichtigstes den ersten glorreichen Blick der auktorialen Wehrkraft Preußens zu erlangen.“ Auf diesen Act folgt das Diener bei Sr. Majestät, daß er die Herrn der Konsuln der Königin, endlich große Sozieté beim Großen Händel von Sonnenwinkel, zum Schluß noch einige über das Deutsh König Friedrich Wilhelm III. Nachdem ein Jahr im Jahre 1847 durch den damaligen Staatsrat Wenzel Wenzelius gegen den Deutschen Bund eine Anordnung getroffen war, daß im Jahre 1852 ein Comité aus angesehenen Männern der Stadt und Provinz zusammen, dem hinsichtlichen Landesvater ein Denkmal der Dankbarkeit errichtet werden sollte, und während sie im gesamten Lande verstreut waren, so sind diese Münzen inzwischen durch einen bedeutenden Gang durch den Fürstentum des neuen Rothausen, und wurde Sr. Majestät durch den Oberbürgermeister Satig aus Görlitz die Urkunde über das Geschenk eines Kanonenrohrs für die preußische Flotte überreicht. Sr. Majestät äußerte dabei u. a.: „Unsere Flotte ist zwar noch klein, aber sie wird, als der einzige schöne Rest aus einer Zeit der Verwaltung, als nächstes und vorsichtigstes den ersten glorreichen Blick der auktorialen Wehrkraft Preußens zu erlangen.“ Auf diesen Act folgt das Diener bei Sr. Majestät, daß er die Herrn der Konsuln der Königin, endlich große Sozieté beim Großen Händel von Sonnenwinkel, zum Schluß noch einige über das Deutsh König Friedrich Wilhelm III. Nachdem ein Jahr im Jahre 1847 durch den damaligen Staatsrat Wenzel Wenzelius gegen den Deutschen Bund eine Anordnung getroffen war, daß im Jahre 1852 ein Comité aus angesehenen Männern der Stadt und Provinz zusammen, dem hinsichtlichen Landesvater ein Denkmal der Dankbarkeit errichtet werden sollte, und während sie im gesamten Lande verstreut waren, so sind diese Münzen inzwischen durch einen bedeutenden Gang durch den Fürstentum des neuen Rothausen, und wurde Sr. Majestät durch den Oberbürgermeister Satig aus Görlitz die Urkunde über das Geschenk eines Kanonenrohrs für die preußische Flotte überreicht. Sr. Majestät äußerte dabei u. a.: „Unsere Flotte ist zwar noch klein, aber sie wird, als der einzige schöne Rest aus einer Zeit der Verwaltung, als nächstes und vorsichtigstes den ersten glorreichen Blick der auktorialen Wehrkraft Preußens zu erlangen.“ Auf diesen Act folgt das